

Ditzumerhammrich, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Ditzumerhammrich entstand als Deichreihensiedlung am früheren Deich, der Hatzumerfehn vor dem Dollart schützte und liegt 1,60 m bis 2 m über dem Meeresspiegel (NN). Es erstreckt sich von Nord nach Süd zwischen Pogum und Ditzumerverlaat. Ditzumerverlaat erstreckt sich von Nord nach Süd zwischen Bunderhammrich und Ditzumerhammrich, auf einer Höhe von ca. 2,60 m bis 3,50 m über NN. Im Osten liegt das alte Marschland, das bis zu 0,80 m unter NN liegt, im Westen der dem Dollart wieder abgerungene Heinitzpolder. Am Wynhamster Kolk, einem zu Beginn des 19. Jahrhunderts leer gepumpten Binnensee im Bereich von Niederungsmoor liegt die tiefste Stelle Deutschlands mit 2,50 m unter NN.

2. Vor- und Frühgeschichte

Die Wurt „Waterborg“ hat 1961 neuzeitliche Funde geliefert. Sie könnte aber auch auf einen mittelalterlichen Ursprung zurückzuführen sein.

3. Ortsname

Ditzumerhammrich wird bereits 1469 als „Ditzumer hammerke“ erwähnt. Eine andere Bezeichnung könnte „Detzamerwalt“ sein. Der Name setzt sich zusammen aus Ditzum und Hammrich und bedeutet somit „Ditzumer Marschland“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Ditzumerhammrich besteht aus den beiden Ortteilen Ditzumerhammrich und Ditzumerverlaat, wobei letzterer der wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch bedeutendere der beiden war. 1892 gab es deshalb sogar einen Versuch der Umbenennung des Ortes in Ditzumerverlaat. Ditzumerhammrich könnte im Hochmittelalter vor den verheerenden Dollarteinbrüchen des 14. Jahrhunderts eine eigenständige Kommune mit eigenem Kirchspiel gewesen sein. Im Zuge der Landrückgewinnung seit dem Beginn der Neuzeit hatte der Fiskus ausgedehnten Besitz in Ditzumerhammrich, den er in Erbpacht vergab. Außerdem gab es einen Domonialplatz Ditzumerhammrich. Seit 1818 wurden im Ditzumer Hammrich dort vorhandene fiskalische Erbpachtflächen verkauft. Bis 1852 gehörten Ditzumerhammrich und Ditzumerverlaat zur politischen Gemeinde Ditzum. Seit den 1840er Jahren unterhielt die Gemeinden je einen Gemeindediener und Nachtwächter: Im 20. Jahrhundert gab es hier einen Landjäger in Polizeifunktion.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten aus Ditzumerverlaat mehr als 25 und aus Ditzumerhammrich mehr als 30 Landarbeiter und Handwerker in die Vereinigten Staaten aus. Im April 1919 kam es in der Not der Nachkriegszeit im Rahmen von „Hungerumzügen“ von Arbeitern zu Plünderungen auf Bauernhöfen in Ditzumerverlaat und in diesem Zusammenhang auch zu schweren Unruhen. In diesem Zusammenhang wurden gegen zwei Arbeiter aus Ditzumererlaaat ein Verfahren wegen Landfriedenbruch und Körperverletzung eingeleitet. In den Jahren der Weimarer Republik hatte der Arbeiterort sehr stark unter der Wirtschaftskrise zu leiden. Noch 1935 mussten 40 Familien durch das Winterhilfswerk unterstützt werden. Der Ort führte zeitweise den Spitznamen „Hungerpolder“.

1932 bestand in Ditzumerverlaat und Umgebung eine Gruppierung des SPD-nahen Reichsbanners Schwarz Rot Gold zur Verteidigung der Weimarer Republik, der 30 Personen angehörten.

Während der Weimarer Republik entstand um 1925 eine Ortgruppe des rechtskonservativen Jungdeutschen Ordens.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Die NSDAP hatte noch 1932 große Probleme in Ditzumerhammrich Fuß zu fassen, weil die

Siedlung als rote Hochburg galt. Mitte 1932 bildete sich die erste Ortsgruppe der NS-Frauenschaft und Ende 1936 gab es hier ein HJ-Heim. Der Märzwahl zum Reichstag 1933 waren Repressalien und Verbote gegen die SPD-Kandidaten vorausgegangen. Eine größere Zahl von Einwohnern aus Ditzumerverlaat wurde zwischen 1933 und 1935 wegen Schmuggel und Zollvergehen belangt. 1934 bis 1935 wurde der 1630 im Westen der Gemeinde errichtete Deich, der mittlerweile zum Schlafdeich geworden war, für Deicherhöhungsarbeiten abgetragen. Ein Kriegsgefangenenlager war während des Krieges in zwei Räumen der Schule untergebracht, die Fenstergitter gesichert war. Landeschützen aus Ihrhove bewachten 20 polnische 20 französische und 10 serbische Kriegsgefangene, die in der Landwirtschaft beschäftigt wurden. Zwei Zwangsarbeiter aus Ditzumerhammrich wurden 1942 wegen Vergehens gegen die „Verbrauchsregelungsstrafverordnung“ (?) zu jeweils sechs Monaten Haft verurteilt. Ab November 1944 wurden Schanzarbeiter in der Schule von Ditzumerverlaat untergebracht, die entlang des Dollartdeichs von Staatensiel bis Ditzum Schutzwälle und –gräben schaufeln sollten. Nach drei Wochen wurden Arbeiter und Bauern aus der Umgebung zu diesen Arbeiten herangezogen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen in Ditzumerhammrich war in dem Landarbeiterdorf 1946 mit 11,5% und 1950 mit 14,6% vergleichsweise niedrig. 1966 wurde die Samtgemeinde Dollart als erste Samtgemeinde im Kreis Leer gegründet – allerdings noch ohne Landschaftspolder, der erst 1973 durch Eingliederung in die Gemeinde Dollart seine Selbständigkeit verlor. Diese wurde Teil der Samtgemeinde Bunde. Zum Beginn des Jahres 1973 wurde auch Ditzumerhammrich mit der Samtgemeinde Dollart in die Samtgemeinde Bunde eingemeindet. Von 1997 an wurde in Ditzumerverlaat eine Maßnahme zur Dorferneuerung durchgeführt, die 2004 abgeschlossen wurde.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung von Ditzumerhammrich umfasst 3,35 km². Die Bevölkerungsentwicklung während der vergangenen zwei Jahrhunderte weist keine großen Schwankungen auf. 1823 wohnten 624 Personen in Ditzumerhammrich, nach Ende des Zweiten Weltkrieges stieg die Bevölkerung erstmals auf über 800 Einwohner an, aber schon 1961 wohnten nur noch 656 Menschen in dem kleinen Ort. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 624; 1848: 731; 1859: 1871: 785; 1885: 752; 1905: 831; 1925: 710; 1933: 749; 1939: 703; 1946: 870; 1950: 858; 1956: 720; 1961: 656.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Aaltukerei wird als Siedlung zum ersten Mal 1787 aktenkundig. Die „Altuke“ ist eine Aalpricke, eine mit Widerhaken versehene Gabel zum Aalfang. 1823 ist Aaltukerei noch eine kleine Siedlung mit drei Häusern und sieben Einwohnern. 1848 sind es bereits zehn Häuser und 47 Bewohner.

Ditzumerverlaat wird 1852 erwähnt. Ein Verlaat ist eine Kastenschleuse, so dass der Ortsteil als „Ditzumer Schleuse“ zu übertragen wäre.

Wynhamsterkolk ist ein wahrscheinlich 1509 eingedeichtes, vorher vom Dollart überflutetes Gebiet, das 1804 trocken gelegt wurde. Wynham, ein im Spätmittelalter im Dollart untergegangenes Kirchdorf, wird im Bereich des heutigen Heinitzpolder vermutet. Dieses Wynham wurde als „uuinghem“ bereits in Registern des 10. Jahrhunderts erwähnt. Der Name setzt sich aus einem Rufnamen wie „Windigo“, „Windilburg“ oder „Windilmod“ und „Hamm“ für Niederung oder Marschenland zusammen.

6. Religion

Ditzumerhammrich wird in dem auf hochmittelalterliche Verhältnisse zurückverweisenden Pfarrregister des Bistums Münster aus dem Jahr 1475 vermutlich als „Dertsamewolt“ erwähnt zugleich aber als vakant und vom Wasser bedroht beschrieben. In der Folgezeit wurde die Kirchengemeinde aufgehoben und Ditzumerhammrich mit Ditzumerverlaat der

Kirchengemeinde Ditzum zugeschlagen. Ditzumerverlaat wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert in mehreren Schritten von der Kirchengemeinde Ditzum abgetrennt. Seit 1844 wurde hier in der Schule Gottesdienst gehalten, und ein Hilfsgeistlicher wurde installiert, der aber weiterhin Ditzum unterstellt blieb und selbst bezahlt werden musste. 1853 wurde mit der Einrichtung einer Filialkirchengemeinde mit 70 Wohnungen und 600 Einwohnern zunächst eine provisorische Lösung zur Regelung der Verhältnisse erlassen. Von der Ostfriesischen Landschaft wurden 1850 Wynhamster Stücklande zur Anlage eines Friedhofs in Erbpacht genommen. 1861 stellt man das Pfarrhaus fertig. Seit 1866 gab es einen eigenen Kirchenvorstand und seit 1870 eine unabhängige Kirchenbuchführung. 1887 wurde die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Ditzumerverlaat selbständig. Norderbunderhammrich, Wynham, Heinitzpolder und ein Teil von Kanalpolder wurden ihr zugeschlagen. 1896 wurde nach einer ostfrieslandweiten Sammlung die Kirche fertig gestellt und Anfang 1897 eingeweiht. Seit 1859 gab es in Ditzumerverlaat Kirchengemeinden von Baptisten, und seit 1865 besteht in Ditzumerverlaat eine Baptistengemeinde die 1889, ermöglicht durch Spenden, eine Kapelle errichtete. Anstelle eines Pastors hat die Gemeinde einen Leiter.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Ditzumerhammrich hat zwei Schulgemeinden, die als Nebenschulen der Hauptschule Ditzum entstanden sind. In Ditzumerverlaat wurde 1826 ein Vorgängerbau an anderer Stelle durch einen Neubau ersetzt, dem 1896/97 ein weiterer Neubau folgte. Zur Schulgemeinde Ditzumerhammrich gehörten auch Teile der politischen Gemeinde Ditzum. Ein anderer Teil der Kinder aus Ditzumerhammrich gehörte zur Schulgemeinde Ditzumerverlaat.

1814 war hier nachweislich ein Nebenschullehrer eingestellt. Die Nebenschule befand sich zunächst in einem angemieteten Haus, das 1828 von der Schulgemeinde angekauft. 1848 wurde dieses Gebäude nach einer Kollekte in anderen Kirchengemeinden durch ein neues ersetzt. 1892 wurde die Schulgemeinde Ditzumerhammrich mit der von Ditzumer Verlaat und dem größten Teil der politischen Gemeinde Heinitzpolder in einem zum „Schulverband Ditzumerverlaat“ zusammengefasst. Ein weiterer Schulneubau erfolgte 1935 bis 1936. 1963 wurde die Schule um einen Pavillon erweitert. 2007 werden in der zentralen Grundschule für die ehemalige Samtgemeinde Dollart vier Klassen unterrichtet.

1886 wurde in Ditzumerhammrich eine Fortbildungsschule eingerichtet, deren Betrieb nach einer längeren Pause 1935 wieder aufgenommen wurde. 1890 folgte in Ditzumerverlaat die Gründung einer von der Innung getragenen Handwerkerfortbildungsschule, die bis in die 1930er Jahre aufrecht erhalten wurde.

In Ditzumerverlaat bestand von 1900 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs in einem Privathaus eine Privat-Mädchenschule. Die später auch als „Familienschule“ bezeichnet wurde.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

In Ditzumerverlaat gibt es die Theatergruppe „Verlaater Spöölbühn“, die plattdeutsche Theaterstücke zur Aufführung bringt.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Der Entwurf der 1896 nach Sammlungen und Geldspenden aus ganz Ostfriesland errichteten neugotischen Backsteinkirche stammt von Bauunternehmer Anton Kleimaker aus Weener und Regierungsbauinspektor Bohnen.

Ein Dachreiter diente ursprünglich als Glockenturm. 1992 wurde auch ein Glockenturm gebaut. Auf der Empore über der Kanzel stand bereits 1896 erste Orgel. 1970 wurde an der Westwand eine neue Orgel von Ernst Leeftang aus Apeldoorn in den Niederlanden errichtet.

Herausragendes Stück der Vasa sacra ist ein Kelch von einem unbekanntem Meister aus der Zeit zwischen 1559 und 1599, der ursprünglich aus der ehemaligen Schlosskapelle in Aurich stammt und am Fuß das Cirksena-Wappen und das schwedische Wappen des Hauses Wasa trägt. Graf Edzard II. heiratete 1559 Katharina von Schweden. Außerdem sind eine Patene eines unbekanntem Meisters, eine vor 1700 von Meister Evert Gerdes angefertigte Kanne, eine

Taufschale aus dem 19. Jahrhundert im Jugendstil vorhanden. Letzteres war ein Geschenk von Gemeindemitgliedern. Einem silbervergoldeten Brotteller sind weder eine Jahreszahl noch ein Meister zuzuordnen. Ein weiterer Gabenteller aus dem Jahre 1893 ist mit der Inschrift „Zur Ehre Gottes Geschenk von N.H.“ versehen.

Außer der Kirche stehen die Wasserschöpfungsmühle am Wynhamster Kolk und ein Wohnhaus unter Denkmalschutz.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Theus Bracht (1900-1963), Land- und Bauarbeiter, Vorsitzender der SPD und der Gewerkschaft von Ditzumerlaaht seit 1946, war von 1947 bis 1963 Mitglied des Niedersächsischen Landtages. Der Landwirt, Politiker Derk Roelfs Mansholt (1842-1921) wurde in Ditzumerhammrich und der Lehrer, Kunstmaler Jaques Jajen Roskamp (1865-1949) sowie der Lehrer, Rektor Arend Smid (1828-1908) in Ditzumerverlaaht geboren.

8. Wirtschaft und Verkehr

Ditzumerhammrich ist ein Dorf der Fischer, Landarbeiter und Landwirte gewesen, das sich nie durch besonderen Reichtum auszeichnen konnte. Das Handwerk konnte sich deshalb nur schwach entwickeln. Der erste Schankwirt erhielt 1821 in Ditzumerverlaaht eine offizielle Konzession. Bis dahin waren solche Unternehmungen oft stillschweigend betrieben worden, Eine erste Bäckerei mit Kramhandel wurde vermutlich 1823 in Ditzumerverlaaht konzessioniert. Hier kamen 1849 auch ein Stellmacher und 1850 ein Schmied hinzu, in den nachfolgenden beiden Jahrzehnten ein Kornhandel und ein Holzhandel. Um 1900 gab es neben Krämern, Bäckern und Gastwirten auch Schlachter, Zimmerleute, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Schmiede, Böttcher, Maler und Glaser und Uhrmacher. Im Jahre 1867 zählte man 808 Personen, die sich auf 201 Haushalte verteilten. Im Ort gab es nur 49 Pferde, dagegen wurden 285 Stück Rindvieh und 351 Schafe gehalten. So kamen nur ein Zugtier und nicht mehr als eineinhalb Stück Rindvieh auf jeden vierten Haushalt.

In Ditzumerverlaaht bestand seit 1804 die sog. Deeksche Mühle, die 1945 während des Vorrückens der kanadischen Truppen von Nordwesten gegen Emden vollkommen ausbrannte und danach nur noch als Motormühle im Mühlenstumpf weiterbetrieben wurde.

Die Windmühle und Wasserschöpfungsmühle Wynhamster Kolk wurde 1804 als Erdholländer gebaut und diente zur Entwässerung von 160 Hektar. Das Wasser wurde mit einer archimedischen Schraube in das höher gelegene Sieltief gepumpt. Die Mühle war bis etwa 1957, als sie durch ein elektrisches Schöpfwerk ersetzt wurde, in Betrieb. Von 1909 bis 1922 gab es eine eigene Spar- u. Darlehnskasse Ditzumer-Verlaaht. 1949 wurden in Ditzumerhammrich 28 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, bis 1961 kamen noch zwei dazu, aber schon zehn Jahre später war die Anzahl der Betriebe entsprechend dem allgemeinen Trend auf 24 gesunken. 1950 waren von 40 nichtlandwirtschaftlichen Betrieben 20 Handwerksbetriebe. 1961 gab es 43 und 1970 36 Handwerksbetriebe. Die Zahl der Auspendler ist von 24% 1950 auf 43% 1961 und 58,6% 1970 gestiegen. Für die Zeit nach 1972 liegen keine entsprechenden Daten vor.

Ditzumer Hammrich hatte gemeinsam mit dem Bunder Interessenspolder und dem Landschaftspolder ein Tief, für das zwischen 1815 und 1819 ein neues Siel erbaut wurde.

Ditzumerverlaaht hatte einen eigenen „Hafen“, einen Lösch- und Verladeplatz am Ditzumer Sielief. Doch war dieses oft verschlammte und schwer mit dem Schiff zu befahren, der Landweg war nur selten trockenen Fußes zu begehen. Deshalb wurde seit 1841 geplant, einen befahrbaren oder zumindest einen Fußweg von Ditzumer Verlaaht über Heinitzpolder nach Ditzum angelegt. Aber erst seit 1860er Jahren wurden die Wegeverhältnisse durch Baumaßnahmen verbessert. Nach 1876 wurde nach der Einrichtung der Bahnlinie Leer-Ihrhove-Weener Bunde-Neuchanz ein Privatpersonenfuhrwerk zum Post- und Personentransport von Bunde nach Ditzumerverlaaht eingerichtet. 1925 wurde daraus ein Kraftpostbetrieb auf der Strecke Ditzumerverlaaht-Bunde-Wymeer. Die Strecke Bunde-Wymeer wurde bald wieder eingestellt. Dafür wurde diese Strecke aber 1934 bis Ditzum verlängert. 1948/1949 erhielt Ditzumerhammrich wiederum eine Autobusverbindung mit Leer, Bunde, Weener und Ditzum. 1934 bis 1945 wurde der Ort an das

elektrische Netz angeschlossen. Zur Förderung des Tourismus wurde Ende der 1990er Jahre in Ditzumerverlaa eine „Paddel- und Pedalstation“ mit Fahrrad- und Kanuvermietung eingerichtet.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Zu Beginn der Weimarer Republik entschieden sich bei der Wahl zum preußischen Abgeordnetenhaus 72% der Wähler für die SPD und 18% für die linksliberale DDP. 1930 erhielt die SPD mit 50% der wahlberechtigten Stimmen immer noch den meisten Zuspruch. Der protestantisch-konservative CSV war mit gut 20% der Stimmen zweitstärkste politische Kraft. Der NDSAP gelang es bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 zwar fast sämtliche konservativen, bürgerlichen und nationalen Wählerstimmen hinter sich zu ziehen, blieb mit 39% aber hinter der SPD mit 48% zweitstärkste Kraft.

Bei den Bundestagswahlen nach dem Zweiten Weltkrieg gaben zwischen 1949 und 1972 über 60% der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger (1949 sogar 75,6%) der SPD ihre Stimme, während die CDU nicht mehr als 27% der Stimmen erhielt. Die Wahlbeteiligung lag immer bei über 90%. Für die Wahlen nach 1972 liegen keine Daten vor.

10. Gesundheit und Soziales

Ditzumerhammrich war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Ditzum (Kirchspiel Ditzum) verankert.

Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es eine Hebamme für Ditzumerverlaa, Heintzpolder, Landschaftspolder und Bunderhammrich. 1894 bis 1903 gab es eine eigene Orts-Krankenversicherung für Landschaftspolder und Ditzumerhammrich.

Zu den frühesten Vereinen des 19. Jahrhunderts in Ditzumerverlaa gehörte der Landwirtschaftliche Zweigverein. Der Christliche Arbeiterverein Ditzumer-Verlaa bestand von 1909 bis 1936, danach wurde er per Verordnung in den Reichsnährstand überführt. Ein Vaterländischer Frauenverein Ditzumer-Verlaa wurde 1926 gegründet und 1938; durch Gesetz über das DRK aufgelöst. Ein „Junger Frauenkreis“ besteht seit 1997 im Rahmen der Kirchengemeinde Ditzumerverlaa.

Der Schützenverein; Ditzumer-Verlaa wurde 1955 ins Leben gerufen, der Turn- und Sportverein Ditzumer-Verlaa entstand 1958. Die Freiwillige Feuerwehr von Ditzumerverlaa wurde 1929, 1934 in das Vereinsregister eingetragen und 1940 zeitweise zwangsweise wieder aufgelöst. Die Eröffnung des Kindergartens Dollart erfolgte 1975.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 4, B 4 d Nrn. 127a, C 3 b Nr. 73; Rep. 12, Nr. 3010; Rep. 14, Nrn. 1313-1315, 1060-1062, 1065, 1066; Rep. 15, Nr. 973, 3896, 3898, 3911, 3931, 4629, 7738, 7741, 7742, 10717, 12371; Rep. 16/1, Nr. 1591, 2879; 3152, 5478; Rep. 16/2, Nrn. 1510, 1593, 2140, 2141, 2449-2451, Rep. 16/3, Nrn. 986, 2057, 2541, 2596, 2060; Rep. 17/3, Nr. 830; Rep. 17/4, Nr. 1017; Rep. 32, Nr. 143, 146, 148, 1852; Rep. 33a, Nrn. 150, 152, 160, 161, 192; Rep. 51, Nrn. 1915, 1916; Rep. 41, 20, 22, 41, Nr. 81, 151-153, 230, 370, 641, 643, 644; Rep. 42, Nrn. 85, 311, 498, 736, 951, 1022, 1315, 2055, 2256, 2443, 2715, 2718; 2788, 2895, 3004; Rep. 54, Nr. 719; Rep. 60, Nr. 179; Rep. 109, Nrn. C 10, C 76, C 83, C 84, D 2677, D 2678, Rep. 138 II, Nrn. 109-112, 116, 117; Rep. 170, Nr. 8

Bundesarchiv Berlin: Barch R 58/ 455.

Literatur:

Aits, W[...], Um- und Neubildung des Schulverbandes Ditzumer Verlaa, in: Ostfriesisches Schulblatt (1900), S. 230-232.

Fiks, Norbert, Novemberrevolution. Leer unter dem Arbeiter- und Soldatenrat 1918/1919, MaYa-ebook, 1. Ausgabe 2002, maya@fiks.de, S. 39.

Kleeberg, Niedersächsische Mühlegesichte, S. 346.

Korte, Wilhelm, Keine Konzession für ein "unverheiratetes Frauenzimmer". Aus dem Geschäftsleben im alten Ditzumerverlaa, in: Der Deichwart, 1956, Nr. 283.

- N.N., Ditzumerverlaat war einst ein Dollarthafen, in: Der Deichwart, 1962, Nr. 299.
- Nordbeck, [Arnold Wilhelm], Die Geschichte einer Landarbeitersiedlung : Denkschrift, hrsg. vom Christlichen Arbeiterverein für Ditzumerverlaat, Göttingen 1928.
- Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren, S. 17, 56, 249.
- Rheiderland-Zeitung vom 06.01.2006, 06.02.2006, 15.02.2007.
- Scherz, Gerriet, Aus der Geschichte der Kirchengemeinde Ditzumerverlaat, in: Der Deichwart, 1954, Nr. 240.
- Siemering, H., Ein altes Verlaat - ein Stück Heimat. Aus der Geschichte von Ditzumerverlaat im Rheiderland, in: Unser Ostfriesland 1957, Nr. 15.
- Simon, Barbara, (Bearb.), Abgeordnete in Niedersachsen 1946-1994, biographisches Handbuch, hrsg. Vom Präsidenten des Niedersächsischen Landtages, Hannover 1996, S. 50.
- Smidt, W[...], Über Kranken- und Sterbekassen, mit besonderer Berücksichtigung der Ditzumer Einrichtung. Vortrag, gehalten im Verein für Volkswohl zu Jemgum am 3. November d. J., in: Ostfriesisches Monatsblatt 1876, S. 557.
- Stemmel, Das Postwesen in Altkreis Weener, in: Rheiderland-Zeitung,, Jubiläumsausgabe, 05.19.1935.
- Voß, Klaas-Dieter, Die Familien der Kirchengemeinde Ditzumerverlaat (1853-1900) (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 53)(Deutsche Ortssippenbücher, A 266), Aurich: Upstalsboom-Gesellschaft, 1999.
- Voß, Klass-Dieter, Der Kirchenbau (1892-1896), in: Die Familien der Kirchengemeinde Ditzumerverlaat (1853-1900), Aurich 1999.

Internet:

<http://www.nordwestreisemagazin.de/muehlen/dollart.html/31.01.2006>



